

Familiengericht: 164 F 2253/25

Berlin, 16.06.2024

Manchmal setzt man sich hin und lässt alles nochmals Revue passieren. Dabei stellt man fest, dass vieles nicht passt und man das Offensichtliche – sicherlich auch aus der Wut heraus – nicht erkannt hat. Doch inzwischen sind mir viele Dinge bewusst geworden, und durch neue Erkenntnisse konnte ich vieles klar belegen. Das möchte ich Ihnen in diesem Schreiben deutlich machen.

Ich war an einem Tag als Begleitung einer guten Freundin bei Gericht, um sie bei einem Gewaltschutzantrag zu unterstützen. In diesem Fall war der Antrag aus meiner Sicht absolut gerechtfertigt. Dabei erinnerte ich mich an die Belehrung der Richterin – eine, die Ihnen sicherlich geläufig ist – und schaute mir daraufhin den Antrag auf Gewaltschutz von Frau Reimer und ihre Begründung nochmals genau an. Ich hatte dem Gericht bereits mitgeteilt, dass es im Jahr 2024 sechs Auseinandersetzungen zwischen uns gab. Daraufhin begann ich, in ihren Aussagen nach konkreten Inhalten zu suchen, die sie als Begründung angegeben hatte. Dabei stellte ich fest: Die Häufigkeit der Nachrichten war nie der entscheidende Punkt – das war bei jedem Streit so – sondern vielmehr, was Frau Reimer plötzlich dazu veranlasste, einen Antrag zu stellen. Und ich fand in fünf der sechs vorherigen Streits exakt dieselben Aussagen – in zwei Fällen sogar wortwörtlich. Doch bei keinem dieser Fälle brauchte Frau Reimer Schutz vor mir.

Frau Reimer wusste auch, dass ich regelmäßig bei Rewe einkaufe. Ich habe mich nie darum bemüht, sie aufzusuchen oder ihr aufzulauern – auch nicht in dem betreffenden Fall. Es gab lediglich ein zufälliges Aufeinandertreffen, bei dem Frau Reimer in männlicher Begleitung war. Dieses war ihr sichtbar unangenehm, insbesondere da meine Tochter und ich zufällig ebenfalls dort waren. Ansonsten habe ich sie sogar vor jedem Rewe-Besuch informiert, damit es nicht zu einem zufälligen Treffen kommt. Ich war also sehr bemüht, ein Aufeinandertreffen zu vermeiden – und das war Frau Reimer auch bewusst. Auch hier also keine Grundlage für einen Gewaltschutzantrag.

Ich kann Ihnen jede einzelne Nachricht vorlegen, die Frau Reimer ihrem Antrag beigelegt hat. Viele davon waren wortgleich mit Nachrichten aus früheren Streits. Es gibt keine einzige neue oder vorher nicht gemachte Aussage, die plötzlich Schutz erforderlich gemacht hätte. Auch in Foren für Väter wird bei einem solchen Verhalten oft berichtet: "Da ist ein anderer Mann im Spiel." Und das war hier offensichtlich ebenfalls der Fall.

Hinzu kommt, dass ich durch den enormen Stress inzwischen über 30 kg abgenommen habe – ich wiege nur noch etwa die Hälfte von Frau Reimer. Ich bin also keine Bedrohung. Ich versichere Ihnen: Frau Reimer hatte mehr Angst vor ihrer eigenen Tochter als vor mir. Ich sehe keinen Grund, warum sie plötzlich beim siebten Streit einen Gewaltschutz gebraucht haben sollte.

Ich habe recherchiert und mich in verschiedenen Foren informiert. Besonders ein Vorfall auf Instagram, zahlreiche Anzeigen von Frau Reimer sowie ein weiterer extrem moralisch verwerflicher Vorfall haben alles verändert. Menschen sind auf mich zugekommen und haben mir Dinge berichtet, die meine früheren Aussagen im Licht neuer Erkenntnisse ganz anders erscheinen lassen. Ich sehe mich daher zu der Schlussfolgerung gezwungen, dass Frau Reimer bewusst einen Prozessbetrug begangen hat.

Ch. Reimer

Aufgrund meiner derzeitigen gesundheitlichen Situation, die im direkten Zusammenhang mit dem Streit mit Frau Reimer steht, stelle ich hiermit mit Nachdruck den Antrag auf sofortige Annullierung der Ehe. Ich beantrage außerdem, Frau Reimer zur Herausgabe des Eherings zu verurteilen.

Ich werde im weiteren Verlauf des Schreibens noch auf viele konkrete Vorfälle eingehen, die dieses Verhalten untermauern. Unter anderem geht es um den Vorwurf, dass Frau Reimer gemeinsam mit ihrem früheren Drogenlieferanten – mit dem sie offenbar eine Beziehung eingegangen ist – gezielt einen Plan gegen mich geschmiedet hat. Damit widerlegt sich auch ihre frühere Aussage, dass sie für Drogen nicht mit einem Mann intim werden würde. Doch genau das ist offensichtlich geschehen – mit einem Mann, den sie selbst als ekelhaft und ungepflegt bezeichnete.

Ob Frau Reimer weiterhin mit diesem Mann in einer Beziehung ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich gehe in meiner Begründung noch ausführlich darauf ein. Sie wird aufzeigen, dass Frau Reimer sich bewusst gegen ihre Ehe und für ein Leben mit Drogen und Alkohol entschieden hat.

Diese Begründung werde ich im Folgenden weiter ausführen. Sie belegt aus meiner Sicht ganz eindeutig, dass Frau Reimer durch ihre Handlungen nicht nur die Ehe, sondern auch mich als Person – emotional, sozial und finanziell – massiv geschädigt hat. Ich stelle daher zusätzlich Strafantrag wegen Verleumdung und übler Nachrede.

Darüber hinaus beantrage ich, dem Vater von Frau Reimer sowie ihr selbst die Auflage zu erteilen, sämtliche gegen mich gestellten Anzeigen zurückzunehmen.

Ich habe seit einigen Monaten mit schweren Depressionen und massiven Schlafstörungen zu kämpfen – teilweise schlafe ich nur 30 Minuten pro Nacht. Diese Situation belastet mich extrem. Besonders weil ich in meinem Wohnort immer sehr auf meinen Ruf geachtet habe, fällt es mir nun schwer, überhaupt das Haus zu verlassen. Ich habe ständig das Gefühl, dass mich alle anschauen oder über mich urteilen.

Diese Entwicklung macht es mir schwer, darüber zu schreiben – doch es ist noch viel schwerer, seit Monaten mit diesem Gefühl zu leben. Besonders deshalb, weil sich meine schlimmsten Vermutungen bestätigt haben. Ob Frau Reimer bereits in unserer Beziehung oder erst später eine Beziehung zu ihrem Drogenlieferanten einging, ist letztlich nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass sie es getan hat.

Ich selbst habe diesen Mann – Markus Bärsch – damals in einer Bar kennengelernt. Es war mir äußerst unangenehm, ihm die Hand zu geben. Er war ungepflegt, stark übergewichtig und machte einen insgesamt abstoßenden Eindruck. Der Gedanke, dass Frau Reimer mit ihm tatsächlich eine Beziehung eingegangen ist und intim war, erfüllt mich mit einem kaum zu beschreibenden Ekel. Ein Ekel, der sich inzwischen sogar auf Frau Reimer selbst übertragen hat.

Ein normales Zusammentreffen mit ihr kann ich mir heute nicht mehr vorstellen.

Ich hatte sie daher anfangs mehrfach kontaktiert, weil ich die Situation klären wollte. Das führte letztlich zu ihrem Gewaltschutzantrag. Doch ich empfinde dieses Verhalten als bewusste Ausnutzung des Gewaltschutzgesetzes. Es wurde mir keine Gelegenheit gegeben, im Vorfeld durch ein einfaches „Bitte schreibe mir nicht mehr“ informiert zu werden. Stattdessen erfuhr ich erst durch den gerichtlichen Beschluss, dass ich mich in einem Gewaltschutzverfahren befand. Wäre es nicht angemessener gewesen, vorab einen anderen Weg zu versuchen oder die Situation im Gespräch zu klären?

Am 28.12.2024 bemerkte ich auf dem Facebook-Profil von Frau Reimer ein Herzsymbold unter ihrem Profilbild – hinterlassen von Markus Bärsch, einem Mann, von dem sie selbst sagte, er sei ihr

*Ch. Reimer*

Drogendealer und ich auch allgemein weiß, sowie auch gehört habe, dass er deshalb bereits mehrfach der Polizei bekannt sein soll. Diese Geste schockierte mich zutiefst, da Herr Bärsch mich wenige Tage zuvor, am 25.12., ebenfalls kontaktiert hatte. Er behauptete, Frau Reimer nach einem Unfall am 24.12.2024 getroffen zu haben, lauschte mich merkwürdig aus und stellte auffällige Fragen. Ich reagierte auf das Herz in Ihren Profil sehr emotional, schrieb ihn in meiner Wut an und blockierte ihn unmittelbar danach, ohne ihm die Möglichkeit gegeben zu haben, darauf zu antworten, da dieses Herz für mich nach den Vorkommnissen Aussage genug war!

Die Entdeckung dieses Herzens hat in mir ein Gefühl der Ohnmacht ausgelöst. Ich begann, Frau Reimer zu schreiben – nicht aus Bosheit, sondern weil ich dringend Klärung wollte. Der Zustand innerer Verzweiflung ließ mich nicht mehr los, und der Ekel, den ich seitdem gegenüber Frau Reimer empfinde, ist nach wie vor tiefgreifend und für mich wirklich unerträglich, da Sie dies ja mit meinem Nachnamen machte. Dieses Gefühl macht mich seither Tag und Nacht vollkommen fertig. Bereits zuvor hatte ich das Gericht darüber informiert, dass Frau Reimer selbst gegen ihren Gewaltschutzbeschluss verstoßen hatte. Sie schrieb mich über Instagram an, offenbar mit dem Ziel, mich zu provozieren. Anschließend löschte sie ihre Nachricht und informierte das Gericht einseitig über meine Reaktion, ließ dabei jedoch entscheidende Details aus. Infolgedessen wurde ein Ordnungsgeld von 500 Euro gegen mich verhängt. Gegen dieses Urteil habe ich Beschwerde eingelegt.

Trotzdem konnte Frau Reimer nicht aufhören, weiter zu provozieren. Sie hetzte mehrfach ihre Tochter auf, meine Tochter zu beleidigen. Am schlimmsten war jedoch ein Vorfall an ihrem Geburtstag: Frau Reimer veröffentlichte in ihrer Instagram-Story einen Beitrag meiner Tochter vom 07.07.2024 über unsere verstorbene Hündin „Fini“. Diese Hündin war für meine Tochter wie ein Geschwisterkind – sie wuchs mit ihr auf. Frau Reimer hingegen hatte nie eine wirkliche Bindung zu dem Tier. Ihre Reaktion auf den Tod der Hündin war kalt und emotionslos; sie zeigte keinerlei Mitgefühl, da sie auch da unter Alkohol und Drogeneinfluss gestanden hat!

Dennoch postete sie den Beitrag meiner Tochter, versehen mit dem Text: „Du wirst immer in unserem Herzen bleiben. Wir vermissen dich so unbeschreiblich doll.“ Dieser Beitrag war eine offensichtliche Provokation. Freunde und Familie, die ihn sahen, waren entsetzt. Mir wurde der Beitrag sofort weitergeleitet mit Kommentaren wie „Wie geschmacklos ist das denn?“. Auch ich war fassungslos und spürte förmlich, wie mein Puls für einen Moment aussetzte. Ich bat Frau Reimer mehrfach, den Beitrag zu löschen, da ich ihn für zutiefst unmoralisch und verletzend hielt. Sie reagierte zunächst nicht. Erst am nächsten Tag verschwand der Beitrag – vermutlich hatte sie ihn selbst gelöscht, noch bevor die 24-Stunden-Frist abgelaufen war.

Dieser Vorfall hat meine Tochter schwer getroffen. Sie sagte unter Tränen: „Gabi hat unsere Fini entehrt.“ Seitdem leidet sie unter Alpträumen und ruft im Schlaf: „Sie hat Fini ausgegraben!“. Diese Worte und Bilder sind für mich kaum zu ertragen – auch beim Schreiben dieses Absatzes laufen mir die Tränen über das Gesicht. Frau Reimer scheint nicht zu begreifen, was ihr Verhalten bei einem Kind anrichtet.

Nach diesem Ereignis begannen meine Tochter und ich, mit Freunden und Bekannten darüber zu sprechen. Ich postete einen Beitrag in einem geschützten Bereich auf Facebook, um auf dieses Verhalten aufmerksam zu machen. In der Folge kamen Personen auf mich zu, die mir erzählten, wo Frau Reimer aktuell wohnt. Sie sei gemeinsam mit einem „ekelhaften, übergewichtigen Mann“ eingezogen – von ihrer Tochter als neuer Freund vorgestellt. Zudem sollen sich regelmäßig Drogen in der Wohnung befinden. Anfangs nahm ich diese Aussagen nur zur Kenntnis. Doch dann erinnerte ich mich an das Herz unter dem Profilbild – und an die Beschreibung dieses Mannes. Ich bekam ein Foto zugeschickt und erhielt die Bestätigung: „Ja, das ist er.“

*Ch. Reimer*

An diesem Punkt wurde mir mit grausamer Klarheit bewusst: Frau Reimer hat ihren Gewaltschutzantrag gezielt vorbereitet. Sie wollte mich mit aller Macht auf Abstand bringen, gleichzeitig jedoch selbst keinerlei Verantwortung übernehmen. Ich bin überzeugt, dass sie bewusst Eskalationen herbeigeführt hat, um ihre neue Beziehung und ihren Lebensstil unbehelligt weiterführen zu können.

Mir blieb förmlich das Herz stehen, als mir bewusst wurde, was hier wirklich geschah. Ich schrieb dies auch an die betreffende Person: Frau Reimer hatte offenbar alles geplant. Sie wollte mich auf Abstand halten – durch einen Beschluss, den sie mithilfe gezielter Provokationen und Schweigen durchsetzte. Dabei wusste ich nicht einmal, wo sie sich aufhielt. Immer wenn ich dringend Informationen oder Unterlagen brauchte, erhielt ich keine Antwort. Wenn ich dann frustriert wurde und mehrfach schrieb, reagierte sie nicht, sondern stellte sofort eine Anzeige gegen mich.

Mir wurde klar: Frau Reimer wollte mich mit allen Mitteln in Schwierigkeiten bringen – möglicherweise sogar ins Gefängnis. Sie ging nicht einmal auf organisatorisch wichtige Dinge ein. Ich hatte keine andere Möglichkeit, als sie direkt zu kontaktieren. Sie wusste genau, wie ich mit solchen offenen Fragen umgehe – wie stark mein innerer Drang ist, Dinge zu klären und sofort zu erledigen. Ich kann dem Gericht Audioaufnahmen vorlegen, in denen ich regelrecht darum bitte, mir die Unterlagen zukommen zu lassen – sachlich, nicht emotional, und ausdrücklich ohne persönliche Absichten.

Im Jahr 2024 kam es zu sechs Streits, die alle von Frau Reimer provoziert wurden. Jedes Mal verschwand sie für rund zwei Wochen und ließ mich mit den Problemen allein. Ich bin heute überzeugt, dass sie dieses Verhalten gezielt einübte, um am Ende ihren Antrag stützen zu können. Die Aussagen, die sie zur Begründung ihres Gewaltschutzantrags gemacht hat, entsprechen exakt den Aussagen aus früheren Streits – teilweise wortgleich. Auch ihr Verhalten, mir gezielte kurze Nachrichten oder Likes in sozialen Netzwerken zu senden, hat stets dazu geführt, dass ich – wenn ich mich gerade wieder etwas gefangen hatte – erneut reagierte. Ich gebe zu: Ich habe viele Nachrichten geschrieben, darunter sicherlich auch verletzend oder wütende Worte. Aber bitte versuchen Sie zu verstehen, wie es sich anfühlt, wenn man durch ein simples Herzsymboll völlig aus der Fassung gebracht wird und Tag und Nacht keine Ruhe mehr findet – nur weil man eine Antwort braucht. Genau diese emotionale Not wurde dann genutzt, um sie dem Gericht vorzulegen – jedoch ohne den Kontext, dass ich um wichtige Dinge gebeten hatte und durch ihr Schweigen immer wieder emotional eskaliert bin.

Ich bin inzwischen überzeugt, dass Frau Reimer und Herr Bärsch das gemeinsam geplant haben: Er sollte mich mit dem Herzsymboll provozieren, sie übernahm den Rest durch gezieltes Schweigen – im Wissen darum, wie ich reagieren würde.

Die Wahrheit über Frau Reimers Alkohol- und Drogenkonsum erfuhr ich erst während der Ehe – ebenso wie ihre Mietschulden. Diese Offenbarungen kamen zu spät: Der Mietvertrag war bereits gekündigt, Sie musste dann auch zu mir ziehen. Sie verschwand oft aus Streitigkeiten, übernahm keine Verantwortung und erfüllte kaum eheliche Pflichten. Und das, obwohl sie zuvor förmlich darum gebettelt hatte, dass ich sie heirate. Kurz vor dem Antrag hatte ich Zweifel geäußert. Daraufhin versicherte sie mir – sogar vor meinem späteren Trauzeugen – dass sie mich nie verletzen würde.

Als wir dann doch einen neuen Hochzeitstermin suchten, sagte ich ihr, dass wir es machen, wenn sie ein Standesamt findet, das noch einen Termin hat. Ich glaubte damals, dass das sowieso nicht klappen würde. Doch sie setzte alle Hebel in Bewegung, schrieb viele Standesämter an, telefonierte unermüdlich und organisierte schließlich einen Termin – nur zwei Monate später als ursprünglich geplant. Ich weiß bis heute nicht, warum ich meine ursprüngliche Entscheidung nicht durchgezogen

*Ch. Reimer*

habe. Der Hochzeitstag selbst war schön. Sie war eine schöne Frau, und ich war stolz. Doch das Glück hielt nicht lange an.

Bald zeigte sie ihr wahres Gesicht. Bei einem Streit nahm sie 500 Euro – die Hälfte unseres Ersparnis – und verschwand mit insgesamt 900 Euro Bargeld. Nach zwei Wochen kam sie zurück, hatte 300 Euro Schulden und erklärte lediglich, dass sie bei einer Freundin öfter Essen bestellt habe. Mit so einer Summe hätte man eine Kompanie eine Woche lang mit Rindfleisch versorgen können. Ihre Erklärung war unglaublich, aber sie wollte nichts weiter dazu sagen.

Im November bezahlte ich noch 300 Euro für einen Gerichtsvollzieher – wieder eine Sache, die ich einfach aus dem Weg räumen wollte. Im Dezember eskalierte die Lage erneut: Sie begann aus einer banalen Situation einen Streit, benahm sich auffällig kühl und suchte offensichtlich die Auseinandersetzung. Es war das erste gemeinsame Weihnachten mit meiner kleinen Tochter nach vielen Jahren – und ich wollte ihr die Feiertage nicht verderben. Doch Frau Reimer zog mitten im Streit im Schlafzimmer Amphetamin von einer Fliese. Sie musste wissen, dass meine Tochter das mitbekommen würde – vielleicht sogar mit Absicht. Später erfuhr ich, dass sie sich bereits eine Wohnung zur Untermiete organisieren wollte – ab dem 20.12.2024. Damals schien es noch nicht geklappt zu haben, aber später erkannten wir, dass sie tatsächlich dort eingezogen war.

Am 19.12. bat sie mich um 30 Euro – angeblich für ein Rezept für ihre 16-jährige Tochter. Doch sie hatte zuvor selbst gesagt, dass ihr Kind befreit sei. Außerdem hatte sie gerade Unterhalt erhalten. Kurz darauf fragte das Mädchen – offenbar unbeabsichtigt – ob sie „das Teil auch einpacken solle“. Ich fragte Frau Reimer, ob sie mich für dumm verkaufen wolle und sagte ihr, dass ich niemanden aufhalte, der gehen will.

Sie kündigte an, zwei Tage Abstand zu brauchen. Danach hörte ich nichts mehr von ihr – bis Silvester. Da wollte sie plötzlich ihre persönlichen Sachen holen, was wieder in einer Eskalation endete. Der Vater rief die Polizei, was völlig unnötig war.

Sie meldete sich seit dem 7. Januar nicht mehr bei mir – abgesehen von der Nachricht, in der sie mir mitteilte, dass sie die Trennung wolle. Doch diese Trennung hatte ich ihr bereits am 16. Dezember 2024 ausgesprochen. Ihre Reaktion machte mich dennoch extrem wütend, da ich es bis heute nicht fassen kann, was ich mit dieser Frau alles erlebt und wie viel ich ihr durchgehen lassen habe. Ich habe mich sogar für ihre Fehler entschuldigt, Dinge hingegenommen, die eigentlich untragbar waren.

Frau Reimer hat äußerlich stark zugenommen – allerdings nicht einfach an Gewicht, sondern auf eine Weise, die auf Wassereinlagerungen und Alkoholmissbrauch schließen lässt. Ich habe sie mehrfach darauf hingewiesen, dass sie den Alkohol weglassen muss, weil man es ihr deutlich ansieht. Rückblickend habe ich wohl irgendwann Mitleid mit ihr entwickelt – vielleicht auch deshalb, weil ich lange dachte, eine Annullierung sei nur innerhalb von sechs Monaten möglich. Erst durch eine Sprachnachricht erfuhr ich endgültig von ihrem Suchtproblem genau 6 Monate nach Eheschließung.

Heute weiß ich, dass es um bis zu 9 Flaschen Wodka, 7 Flaschen Feigling, diverse Mischgetränke, 35 g Amphetamin und 50 Tabletten Ibuprofen 400 – wöchentlich, geht! Eine Menge, die jeden anderen Menschen umhauen würde. Frau Reimer hatte jedoch ein bemerkenswertes Talent entwickelt, all das vor anderen zu verbergen. Selbst am Arbeitsplatz schien es niemand zu bemerken. Ich halte sie mittlerweile für eine ernsthafte Gefahr – nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere.

Ich bin überzeugt, dass man in ihrer früheren Filiale etwas gemerkt hat – denn danach wechselte sie den Standort. Trotzdem scheint sich ihr Arbeitgeber bis heute nicht für Hinweise zu interessieren. Ich habe ihn zwei Mal eindringlich informiert. Die Polizei sagte neulich zu mir, ich hätte das ja alles lange geduldet. Aber das stimmt nicht: Ich habe sie dazu gebracht, sich gegenüber mir, ihren Eltern und

*Ch. Reimer*

Kindern zu öffnen – sie hatte eingestanden, dass sie Hilfe braucht. Nur hat sie dieses Eingeständnis offenbar wieder vergessen.

Wieder einmal habe ich ihr vertraut – ein Fehler. Ich glaubte, sie würde sich an das Therapieversprechen halten. Stattdessen verschlechterte sich ihr Zustand sichtbar. Als ich erfuhr, sie habe am 24.12. einen Unfall auf dem Weg zur Arbeit gehabt – wegen Unkonzentriertheit – machte ich mir ernsthafte Sorgen. Ich informierte ihren Arbeitgeber. Die Reaktion, die ich daraufhin von Frau Reimer hörte, war unfassbar – sie verhöhnte mein Engagement geradezu.

Ich bin der Meinung, dass ein Arbeitgeber verpflichtet ist, einem solchen Hinweis nachzugehen – gerade wenn es um Drogenmissbrauch geht. Frau Reimer zeigte spätestens nach der Trennung, dass sie nicht mit Geld umgehen kann. Ich vermute, sie ist deshalb die Beziehung zu ihrem Dealer eingegangen – um sich weiter versorgen zu können.

Nachdem sie die eheliche Wohnung überstürzt verlassen hatte, war sie offenbar der Meinung, auch sämtliche Verpflichtungen hinter sich lassen zu können. Dadurch entstanden enorme Schwierigkeiten. Noch kurz vor der Trennung hatte ich 300 Euro für sie, an einen Gerichtsvollzieher übernommen. An den Lebenshaltungskosten beteiligte sie sich kaum – außer ab und zu beim Lebensmitteleinkauf, der ohnehin meist über Flaschenpost lief und ebenfalls von mir übernommen wurde.

Wir hatten vereinbart – im Beisein unserer Trauzeugen –, dass sie 700 Euro monatlich für die Familie beiseitelegt, da sie durch den Einzug in meine Wohnung etwa 1.400 Euro monatlich sparte. Dennoch war sie regelmäßig vor Monatsende völlig mittellos – trotz 1.800 Euro Gehalt, 550 Euro Unterhalt und bis zu 500 Euro Kindergeld. Ihre ältere Tochter erhielt davon kein Geld, obwohl Frau Reimer für beide Kinder kassierte. Wofür das Geld verwendet wurde, konnte sie nie erklären. Mietzahlungen hatte sie keine, doch meine Nebenkosten und Stromkosten stiegen durch ihren Zuzug um etwa 250 Euro monatlich.

Sie war der Meinung, mit dem Verlassen der Wohnung sei alles erledigt. Dabei lief die Telefonrechnung über ihr Konto, während ich im Gegenzug eine gleichwertige Rechnung beglich. Wir hatten vereinbart, dass sie mir Bescheid sagt, falls sie einmal nicht zahlen kann – immerhin bin ich auf das Telefon beruflich angewiesen. Da keine Mahnung kam, ging ich davon aus, dass sie sich an die Abmachung gehalten hatte. Doch plötzlich kam eine Nachricht von 1&1: Die Zahlung wurde nicht mangels Deckung, sondern manuell zurückgebucht – ein klarer Verstoß gegen die AGB. Dadurch wurde ein weiterer Vertrag gekündigt – eine Ratenzahlung für eine Kaffeemaschine – und ich musste sofort mehrere Hundert Euro nachzahlen. Insgesamt entstand ein Schaden von über 1.000 Euro. Wochenlang war mein Handy immer wieder gesperrt, was mich im Homeoffice massiv beeinträchtigte. Rücklagen hatte ich keine mehr, da ich kurz zuvor eine Wohnungsanmietung finanziert hatte.

Diese Rückbuchung geschah sogar noch vor dem Gewaltschutzantrag – ein weiteres Beispiel für ihre Provokationen. Sie reagierte auf keine meiner Nachrichten. Erst eine Freundin schrieb mir, Frau Reimer habe das Geld für Drogen gebraucht.

Und nun läuft sie mit meinem Namen herum, geht seit der Trennung mit mehreren Männern ins Bett – darunter auch mit welchen, die sie vorher als „nicht ihr Typ“ bezeichnet hatte. Ich weiß das aus verschiedenen Quellen und Indizien, bin aber bereit, alles andere unter Eid zu versichern.

Ich hoffe, das Gericht versteht, warum ich auf jeglichen weiteren Kontakt mit Frau Reimer verzichten möchte. Die Annullierung kann auch ohne meine Anwesenheit beschlossen werden. Andernfalls soll meine Tochter mich vertreten. Sie war Trauzeugin von Frau Reimer und wird wahrheitsgemäß berichten.

*Ch. Reimer*

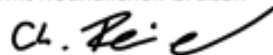
Ich habe in den letzten Monaten zahlreiche Zusammenbrüche von mir erlebt. Ich kann diesen Zustand nicht länger ertragen. Erst wenn ich endgültig abschließen kann, komme ich vielleicht zur Ruhe. Denn der Gedanke, dass Frau Reimer kurz nach der Trennung mit diesen Männern intim wurde, erfüllt mich mit tiefem Ekel. Meine Depressionen erschweren jede Konzentration. Oft kann ich meine Emotionen nicht mehr kontrollieren und breche einfach in Tränen aus. Dies sogar während eines Telefonates mit meinem Chef und in einer Telefonkonferenz mit einem Kunden. Das wäre mir vor der Beziehung mit Frau Reimer im Leben nicht passiert und hatte inzwischen 2 Zwangs Beurlaubungen zur Folge.

Ich bitte Sie dringend, meinem Antrag auf Annullierung stattzugeben. Gern bin ich bereit, ein ärztliches Attest beizubringen.

Ich verspreche, Frau Reimer nach dieser Entscheidung nicht mehr zu kontaktieren. Ich möchte mit ihr endgültig abschließen.

Ich danke Ihnen für Ihre Zeit und Aufmerksamkeit.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ch. Reimer', with a stylized flourish at the end.

Christian Reimer